

**Predigt am 4. Advent,
20. Dezember 2009 In Hegensberg-Liebersbronn
Predigt: Prädikant Martin Strauß
Text: Philliper 4, 4-7**

eingespielt am 21. Dezember 2009

„DIE **GNAD** UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS - DER **FRIEDE** GOTTES UND DIE **GEMEINSCHAFT** DES HEILIGEN GEISTES SEI MIT UNS ALLEN - AMEN!

Philliper 4, 4-7

„4 Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! 5 Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! 6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! 7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“

Liebe Gemeinde, freuen Sie sich auf Weihnachten? Freuen Sie sich auf die freie Zeit, den Skiurlaub, die Familie, die Freunde, das Weihnachtskonzert, die Geschenke, das Essen, die Ruhe. Das gönne ich Ihnen von Herzen. Doch viele haben aber auch Ihre Probleme mit Weihnachten, mit den ganzen Vorbereitungen, mit überzogenen und enttäuschten Erwartungen, der Hektik, dem Rummel. Schmerzlich ist, wenn Weihnachten ganz anders ist, als geplant: wenn Menschen nicht kommen, die wir ersehnt haben, wenn Menschen um uns sind, die „unaufgeräumt“ sind, wenn die Formen allein wieder einmal nicht tragen, der Christbaum nicht, die Lieder nicht, das Schenken nicht, wenn die Kleinen kein Gespür zeigen für das Eigentliche – und die Erwachsenen auch nicht, wenn die Nerven blank liegen und die ersehnte Harmonie kaputt geht. Oder wenn der Partner nicht mehr dabei ist, ein geliebtes Kind nicht mehr nach Hause kommt, die Erinnerungen hochkommen über Streit, wenn Familienmitglieder nicht mehr mitfeiern wollen oder können? Wenn ein Kind gestorben ist, ein Elternteil im Sterben liegt. Wie damit umgehen in der nächsten Woche? Wo bleibt da die Freude? Was tun, wenn Sie ausbleibt. Freude kann man doch nicht machen, oder?

1. Freude ist begründet

Wie kommt denn Paulus dazu, zu schreiben: **Freuet euch** und abermals sage ich euch **freut euch!**

Bei den Problemen in unserer Welt, mit dem Hunger, den Kriegen, der Umweltzerstörung, der drohenden Arbeitslosigkeit, den leeren Staatskassen, der Profitgier? Kann man da ein Friedensfest feiern, kann man sich da **frohe** Weihnachten wünschen? Kann man da dazu auffordern: **Freuet euch allewege!**

Dazu müssen wir wissen, Paulus schreibt diese Sätze aus dem Gefängnis. **Freut euch!** Wie kann das sein, unter diesen Umständen, und die waren fürchterlich im Vergleich zu unseren heutigen Gefängnissen. Kann man sich denn trotz widriger Umstände freuen? Trotz Ketten, trotz Schlägen, trotz Misshandlungen. Ja, offensichtlich! Verfolgten Christen ist es immer wieder abzuspüren, dass es einen Trost, einen Halt, ja eine Freude gibt im Herrn! **Freude im Herrn!** So schreibt Paulus! Das, liebe Gemeinde ist der Unterschied zum Spaß, den viele jetzt in der Weihnachtszeit wollen. Spaß ist sehr wohl abhängig von äußeren Umständen, Freude nicht! Paulus sagt nicht einfach habt Spaß, sondern freut **euch in dem Herrn!** Das ist eine begründete Freude, keine oberflächliche, kein vergänglichlicher Spaß!

Worauf ist seine Freude gegründet? Worauf freut sich Paulus? Wir lesen es im 5. Vers. „**Der Herr ist nahe**“. Das, liebe Gemeinde ist seine Freude. Sein Herr Jesus Christus, sein Heiland. Dessen Barmherzigkeit und Güte er erfahren hat. Den er als seinen Retter angenommen. „**Christus ist mein Leben**“, das ist seine Freude, von ihm ist er ergriffen, auf ihn wartet er, auf ihn freut er sich! „**Der Herr ist nahe**“, er ist ihm nahe im Gefängnis, in seinen Schmerzen, in der Not.

Vor 2 Wochen starb der 19-jährige Sohn unserer Freunde bei einem Autounfall. Vom Küchenfenster aus können Sie auf den Friedhof und sein Grab blicken. Wie können Sie jetzt Weihnachten feiern. Sie schrieben in seine Todesanzeige: „Keiner wird gefragt, wann es ihm recht ist. Irgendwann, jetzt, müssen wir Abschied nehmen, und irgendwann werden wir uns wieder sehen.“ Es ist ein großes Wunder, wie wir durchgetragen werden.

„Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.“ (Ps 34,19) Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn ernstlich anrufen. (Ps 145,18)

So haben es die Psalmbeter erfahren, so unsere Freunde. So können wir es erfahren. Das, liebe Gemeinde ist das **Geheimnis des Paulus**, er freut sich an und auf den auf seinen Herrn. „Unser Bürgerrecht ist im Himmel; woher wir auch erwarten **den Heiland**, den Herrn Jesus Christus, so schreibt er im Kapitel davor. Diese Hoffnung, dieses Ziel hat ihn nicht lebensmüde, sondern lebensstüchtig gemacht. Der gekommene Herr wird wiederkommen, ganz gewiss, nicht als kleines Kind, sondern als der König aller Könige, als der Herr aller Herren! Das ist unsere Hoffnung, das ist der Grund unserer Freude, liebe Geschwister!

2. Freude verändert

Diese Gewissheit wünsch ich uns. Sie hat Auswirkungen. Paulus konnte sie nicht für sich behalten. Seit 2000 Jahren hat sie sich ausgebreitet. **„Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!“** Gebt sie weiter, so wie es Christus gewollt hat, damit Licht in die Finsternis scheint. In die Finsternis unserer Zeit.

Freude im Herrn, die Freude darüber, dass wir geliebt, gerettet sind, begnadet sind, lässt uns von uns wegsehen, lässt uns die anderen sehen. Ihnen wollen wir doch diese Freude auch gönnen.

Ein Beispiel gibt uns **Mutter Theresa**. Sie schreibt vom Geheimnis ihres Dienstes: „Berufung ist die Einladung, sich in Gott zu verlieben und diese Liebe unter Beweis zu stellen“. In unseren Gemeinschaften beten wir jeden Tag eine Stunde vor dem Allerheiligsten. Je mehr wir im stillen Gebet empfangen, desto mehr können wir geben. Seit wir mit diesem Gebet begonnen haben, ist unsere Liebe zu Jesus inniger, unsere Liebe zueinander einfühlsamer, unsere Liebe zu den Armen mitleidender geworden. Warum sind die Schwestern so fröhlich? „Die Quelle unserer Freude ist Jesus“. Ihr (Schwestern) sollt immer von Freude erfüllt sein, wenn ihr zu den Armen geht. Sonst ist es ja Sklavendienst.“ Gott hat uns für Größeres erschaffen, dafür, zu lieben und geliebt zu werden. Was wirklich zählt, ist, dass wir lieben.“

„Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!“ So werden wir und die anderen erfahren, wie es Paulus erlebt hat: „Der Herr ist nahe“! Bringen wir doch einem Menschen Christus nahe, indem wir ihm unsere Güte spüren lassen in diesen Tagen. Vielleicht ist da eine Versöhnung dran, Vergebung, eine Entschuldigung, oder einfach ein Annehmen des anderen, so wie er ist, auch mit seinen Fehlern, damit Friede wird.

„Die Freude am Herrn ist eure Stärke“, so heißt es in Nehemia 8,10. Die Freude am Herrn verändert - uns selbst und unsere Umwelt. Es ist gut, wenn Jesus uns Gutes tun sieht, wenn er kommt.

3. Freude vertreibt Sorgen

Liebe Gemeinde, haben Sie schon einmal versucht böse zu sein, oder sich zu sorgen, wenn sie sich gefreut haben? Sie werden merken es geht nicht. Es geht auch nicht, wenn sie versuchen zu lächeln und gleichzeitig etwas Böses zu denken. Probieren sie es mal aus. Genauso wenig geht es, wenn sie Gott loben und danken. „Danken schützt vor wanken und loben zieht nach oben.“ Deshalb empfiehlt Paulus seinen Geschwistern in Philippi, **„6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!“**

Freude vertreibt Sorgen! Sorgen richten ja immer den Blick auf uns selbst. Paulus empfiehlt: Wegsehen von uns! Sehen auf das, was Gott mir getan hat und die Sorgen im Gebet und Flehen unserem Gott anvertrauen!

Freude entspringt aus Dankbarkeit.

Vor einem Jahr habe ich einen Mann kennen gelernt. 92 ist er nun! Phil. 4,4 ist sein Lebensmotto, sein Konfirmationsspruch! Man sieht es ihm an! Der Umgang mit Jesus hat ihn geprägt. Ein freudiger Mensch, offen, liebevoll und Mut machend geht er auf einen zu. Er kann es nicht lassen von Jesus zu erzählen. Von der Freude, die ihn im Leben und im Sterben trägt. Er wird seinem Herrn bald nahe sein, darauf freut er sich!

Liebe Gemeinde, wenn sie mit Sorgen in die nächste Woche schauen. Wie wird's wohl dieses Jahr wieder werden? Dann denken sie daran, dass der Herr nahe ist. Vielleicht schaffen Sie es ein wenig innezuhalten, eine Kerze anzuzünden und ein Adventslied zu lesen. Ich wünsche Ihnen Momente der Stille inmitten des vorweihnachtlichen Trubels. Vielleicht gelingt es, eine Auszeit zu nehmen, um sich zu bereiten auf unseren Heiland, unseren Retter. Es wird eine Zeit werden für Sie. Denn Jesus will uns nahe kommen, trösten und heilen und aufrichten zur Freude am Leben mit ihm! Dann wird die Freude einkehren, die bleibt.

„Es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind.“ (Jes 8,23).

Davon erzählt Axel in einer Geschichte mit der ich schließen möchte:

„Mit 4 Jahren erlebte ich erstmals die Weihnachtszeit ganz bewusst. Wir Kinder konnten in jener Zeit - 1945 - keine großen Geschenke erwarten. Es waren die kleinen Dinge, die uns mit Vorfreude erfüllten, der geschmückte Baum, die Lichter, die Stube und den weihnachtlichen Duft.

Für unsere Mutter war diese Zeit von dunklen Schatten und tiefem Bangen überdeckt. Noch immer hatte sie keine Nachricht von unserem Vater. Die Hoffnung, dass er noch lebt und aus Gefangenschaft nach Hause kommt, musste immer wieder gegen die Angst und Sorge um sein Ergehen ankämpfen. Es wird Heiligabend. Die Spannung in den Kinderherzen erreicht ihren Höhepunkt. Aufgeregt rennen wir durch die Wohnung. Es klingelt, der Postbote bringt einige Briefe. Mutter setzt sich an den Tisch und beginnt zu lesen. Wir springen davon, lachen und singen, toben und

balgen. Als wir in die Küche kommen, bleiben wir erschrocken stehen und verstummen. Mutter sitzt über einen Brief gebeugt, der in ihren Händen zittert, und weint. Die Tränen laufen auf den Brief hinab, tropfen auf die Erde. Nur mühsam gelingt die Erklärung: Ein Kriegskamerad hat uns mitgeteilt, dass unser Vater in einem russischen Gefangenenlager erkrankt und am 15. Oktober verstorben ist. Obwohl das ganze Ausmaß der Schreckensnachricht nicht in unsere Kinderherzen eindringen kann, spüren wir, dass etwas zerbricht, zusammenstürzt und abreißt. Wir drücken uns an die Mutter. Traurigkeit erfüllt den Raum. Die Tränen mischen sich. Lange finden sich keine Worte. Es ist totenstill. Mitten hinein in die stumme Verzweiflung dringt meine kindlich besorgte Frage: „Mutti, fällt Weihnachten jetzt aus?“ Meine Mutter stutzt, gibt sich einen Ruck, nimmt mich in den Arm und sagt: **„Nein, jetzt feiern wir erst recht Weihnachten!“** Und dann beginnt meine Mutter, ihre Traurigkeit und ihr Leid damit zu bewältigen, dass sie uns Kindern die Weihnachtstage gestaltet. Liebe Gemeinde, die Weihnachtsbotschaft von der Freude fällt nicht aus, weil es in unserer Welt so viel Leid und Tränen, Angst und Sorge gibt, sondern gerade deswegen und dann **„erst recht“** werden Geburt und Kommen Christi verständlich. Weihnachten fällt nicht aus, sondern es fällt hinein in die ganze Dunkelheit irdischen Lebens. Mitten in Leid und Weh, Schuld und Not müssen wir **„erst recht“** Weihnachten feiern, das Kommen Christi besingen, den Retter anbeten und den Heiland finden.“

So wird es ein Christfest, so wird Frieden, liebe Gemeinde, diesen wünsche ich Ihnen! „Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ Amen!